

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntag, — **Wochen:** Gießener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen, Bezugspreis: monatl. 1 M., vierteljährlich 3 M.; durch Abholer u. Zusatztellen monatl. 9 M., durch die Post M. 3. — **Verlag:** Kesselbach, Beilstein, Kesselbach-Verlag für die Schriftleitung 112 Verlag, Beilstein 112 Anzeiger für Drucknachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postfachkonto: Frankfurt a. M. 11686

Benachrichtigung: Gierbach & Gießen

Swillingrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steinruderei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schuller 7.

Annahme von Anzeigen 1. die Tagesnummer des zum Druckmittags vorher. **Zellenpreis:** für 10 Zeilen 20 M., für auswärts 30 M., für Anzeigen 25 M., für Anzeigen 30 M., für Anzeigen 75 M., für Anzeigen 90 M. **Verantwortlich:** Aug. Gieß. **Verantwortlich für die Schriftleitung:** Aug. Gieß. **Verantwortlich für die Druckerei:** Schuller 7. **Verantwortlich für die Anzeigen:** G. Gieß. **Verantwortlich für die Druckerei:** Schuller 7.

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres.

Mitten im Kampfen und Wachsen der Zeit, im Gären und Drängen der Meinungen, im dunkeln Walten des Schicksals, wenden wir den Blick auf die drei schwersten Jahre unserer Geschichte. Da liegen die ersten Augusttage des Jahres 1914 zwar noch im hellsten Tagesglanze vor uns; wir haben uns von der Begeisterung dieser Tage noch nicht getrennt, und sie werden uns ewig heilig und bewundernswürdig bleiben. Aber wir begehnen heute keinen Erinnerungstag, lassen uns nicht hingeeben fesseln von dem Wahngebilde des Auszuges mit all seinem Aufbruch in Hoffnung und Erwartung, latenten und schmerzlichen Trennung. Denn wir stehen in unangenehm umwandelten. Alles um uns her ist neu geworden. Zwischen jenem ersten August und heute liegen die Ereignisse, wie sie in so gedrängter Fülle und in so unheilvoller Gewalt die Welt noch nie gesehen hat. Wir selbst sind andere geworden. Und vor uns liegt noch die unübersehbare Zukunft mit unermesslichen Forderungen und Spannungen.

Zum Prüfen und Gedenken fallen wir die Hände. Mit tiefer Bewegung lesen wir den heutigen neuen Aufruf des Kaisers an sein Volk. Da steht es geschrieben: unser Ziel ist unverändert geblieben, unsere Absichten sind licht und rechtschaffen. Wir hatten uns am 1. August 1914 wirklich nicht vernommen, gegen einen Bund mächtiger und in geistiger Gewalt überlegener Feinde die Welt zu erobern. Unsere Begeisterung war von ganz anderer Art. Wir wollten trocken, wie im Frieden durch unsere Arbeit und Kultur, so auch im Kriege durch unsere Leistungen liegen. Wenn heute ein es genügt ist, so ist es dies: die deutsche Macht und Größe hat sich auch in den drei Schicksalsjahren bewährt, noch aber alles Erwarten hinaus! Man deutet viel auf Kriegsende. Gewiss, der tränenvolle Streik läßt das Volk jetzt öfter den Kopf auf die Arme legen — es darf und kann dies so gut wie die andern, da unsere eiserne Grenzmauer in guter Zeit sind. Aber es schlummert nicht, es wacht und denkt vielmehr, es brüht mit deutscher Weisheit über den Geschehnissen und Forderungen der Zeit, die jetzt mit jedem Tage lebendiger zur Entscheidung hinausdrängen. Nicht als ob es so fände wie bei einem Wettrennen, wo nur vor dem Ziele die Reithige arbeitet und den Biege die Sporen in die blutigen Weiden gedrückt werden. So stehen die Dinge jetzt nicht. Wohl könnten nach des Kaisers Worten uns noch schwere Prüfungen bevorstehen. Indessen, das Schwerste ist getan, wir stehen insofern nicht mehr im Ungewissen, als wir wissen, daß der große Weltkrieg langsam seinen Ende sich zuneigt. Die Lösung heißt jetzt nicht mehr so sehr Gewalt, als vielmehr Ausdauer, Klugheit, Beharrlichkeit. An der Schwelle des vierten Kriegsjahres haben wir keine Zeit, müde zu sein, uns in der Vergangenheit zu verlieren. So viel der Krieg uns auch genommen hat: wir sind auch bereichert worden an tiefgründigen Schicksalsworten, und wir sind heute zu einem guten Teile schon das, was der Reichskanzler Reichels in seiner Antrittsrede vor unserem Ziele sagte: ein fittlich gekulturtes, ein gottesfürchtiges, ein treues und friedliches Deutschland. In der Stunde neuer großer Siege, des mitärrischen Zusammenbruchs eines unserer mächtigsten Gegner können die schlichten Worte des Kaisers an unser Ohr und wohl auch an das Ohr der aufwachenden Mittelwelt, „Nicht für den Schatten hohen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für die Pläne der Eroberung und Annektung, sondern für ein starkes freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen.“

klugen Gewinde der Balfour'schen Worte das Zugeländnis, daß die „letzten historischen Geschehnisse“ den Kopf mit dem großen Amerikonsplanen, die für den Osten bestimmt waren, umgeworfen haben! Aber die Schiffe Frankreichs steht noch über'm Feuer! England ist für ein starkes Frankreich und gegen ein mächtiges Deutschland in den Krieg eingetreten, und so erklärte Balfour, „solange Frankreich für Groß-England kämpft, so lange Frankreich es unterstützen.“ Mit leisen Bruch steht da die Verantwortung für die Verlängerung des Krieges auf Frankreich abgehoben werden zu sollen. Es lebt etwas friedenswilliger Luft in der Rede Balfours als in den Schmähgrüßen seiner Kollegen. Man scheint sich langsam damit abzufinden, daß an eine erhebliche Abmilderung der Kriegsziele heranzugangen werden muß. Brutale Kriegsgewalt ist an den Deutschen zuhaben geworden. Jetzt verjagt man es mit List, mit dem „Genosien Americas und Englands.“ Vorzügliche Worte widmete Balfour unseren inneren deutschen Angelegenheiten. Er prägte den auffallenden, höchst bezeichnenden Satz, daß Deutschland entweder machlos oder frei gemacht werden müsse. Wer fühlt sich da nicht erinnert an die bekannten Feststellungen Senes, der genügt kein Gegner der Demokratie war, aber doch im Gespräch mit jenen Engländer nur zu gut erkannte, warum dieser von einer deutschen Flotte nichts wissen, sondern uns mit dem Ausbau des Kölner Domes und anderer ähnlichen Dingen beschäftigt wollte. Wie würde der geistvolle Spötter heute über Herrn Balfour lachen, der die alte deutsche Kleinmutter mit neuem Glanze und neuer Kraft wieder aufleben lassen möchte, wobei er sogar ein Lob des „deutschen Erbes“ einbringt!

Wir aber wollen über diese englischen Andeutungen nicht weniger verständnisvoll lächeln und uns heute einigen in dem edlen und näher herbeigekommenen Ziele, das uns Kaiser und Kanzler gezeigt haben. Wir werden ein innerlich freies und befreites Deutschland haben, ein Volk, dessen Rechte geachtet und ausgeübt werden sollen. Wenn der Kaiser diesem Zug der Zeit, allen absolutistischen Ideen abhold, gefolgt ist, so dürfen wir das Gelübnis, zu dem er uns aufruft, rechnen zu einer Neugestaltung des Reiches und heute wohl überall aufwühlenden Empfindens: Für Kaiser und Reich!

Aufrufe des Kaisers.

Berlin, 1. August. (W.Z. Amtlich.)

An das deutsche Volk!

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unserer Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, hüben und drüben, die in Selbstaufopferung schmachten. Ueber allem Obenhand aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zu gutem Ende geführt wird. Unsere Feinde streben die Hand nach deutschem Lande aus. Sie werden es niemals erlangen. Sie werden immer neue Wälder in den Krieg gegen uns. Das Streben ist nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen schutz- und machtlos uns zu ihren Füßen legen, aber sie können es nicht. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu liegen weiß. Sie verstanden überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht verjagen. So stehen wir unerschütterlich festhaft und furchtlos am Ausgange dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beiseiten sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vorkämpfens ist das deutsche Volk fest geworden gegen alles, was Feindschaft erlösen kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, so werden sie auf ihnen zu liegen liegen als auf uns. Was brauchen die Front vollbringt, die Heimat dankt dafür durch unermüdete Arbeit. Noch gilt es, weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk ist gewillt: nicht für den Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für Pläne der Eroberung und Annektung, sondern für ein starkes freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Dieim Kampf sei all unser Handeln und Willen geweiht. Das sei das Gelübnis dieses Tages!

Im Felde, 1. August 1917. ges. Wilhelm I. R.

An das deutsche Heer, die Marine und die Schuttruppe.

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl unserer Gegner ist gekümmert, nicht aber ihre Aussicht auf den Endvorteil. Rumänien hat Ihre im Vorjahr niedergeborenen, das russische Reich erbebt sich von neuen unter neuen Schlägen. Beide Staaten haben ihre Saat für fremde Interessen am Markte getragen und sind am Verbalten. In Madonien haben für den feindlichen Ansturm machtwort getrotzt. In gewaltigen Schlachten im Westen sind Ihre die Herren der Lage geblieben. Jetzt stehen Eure Väter, die die treue Heimat vor den Schreden und Vernichtung des Krieges bewahren. Auch meine Marine hat große Erfolge errungen. Sie hat dem Feinde die Verjagt für See freitig gemacht und befreit ihren Lebensraum. Fern der Heimat hält eine kleine deutsche

Truppe deutsches Kolonialland gegen vielfache Uebermacht. Mit Eurer und unserer treuen Bundesgenossen Seite werden auch im nächsten Kriegsjahre die Erfolge sein. Uns wird der Gedanke bleiben: Ungezügelter Heroismus dankt ich Euch in meinem und des Vaterlandes Namen für das, was Ihr auch in dem letzten Kriegsjahr geleistet habt. Mit Ehrfurcht gedenken wir dabei der tapferen Gefallenen und Verwundeten, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangen sind. Der Krieg geht weiter, Er bleibt uns aufgezwungen. Wir kämpfen für unser Dasein und unsere Zukunft mit unablässiger Entschlossenheit und nie wankendem Mut. Mit nachdrücklicher Aufgabe wäht unsere Kraft. Wir sind nicht zu bezwingen. Wir wollen liegen! Gott der Herr wird mit uns sein.

Im Felde, 1. August 1917. Wilhelm.

Berlin, 1. August. Die Post. 3. Tag sagt zu dem Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk: Die Worte des Kaisers enthalten seine Auffassung über den Sinn und die Ziele des Krieges, die, wie nicht anders zu erwarten war, sich mit den übereinstimmenden Rundgebungen der Reichstagsmehrheit und des Reichstages deckt. Den Feinden ist angesichts dieser Rundgebung der letzte Schatten einer Möglichkeit genommen, an dem einheitlichen Willen Deutschlands zu zweifeln und zu drehen. Volk, Kaiser und Regierung sind einig.

Unterredung mit dem Kanzler.

München, 31. Juli. In einer Unterredung mit dem Vertreter der Münchener Rechten Nachrichten erklärte der Reichskanzler, daß gegenüber seiner Entlassung der französischen Kriegszielbeziehung die Ehren- und Auszeichnungen aus der geheimen französischen Kammerung nichts abzuliegen könnten. Er bezeichnet es im Laufe des Gesprächs als nicht unmöglich, daß er auch einmal direkt in einer Volksversammlung als Redner auftreten werde. Der Kanzler betonte auch eine starke Zuversicht in die Steigerungsfähigkeit und innere Geschlossenheit der deutschen Produktion nach dem Kriege.

Der Kaiser an die Helden von Deutsch-Ostafrika.

Der Kaiser hat an den Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Obersten von Lettow-Vorbeck, nachfolgende Order gerichtet:

Den Eintritt in ein neues Kriegsjahr will ich nicht vorbegehen lassen, ohne Ihnen, Mein lieber Oberst und Ihren braven Truppen erneut meinen Dank und meine uneingeschränkte Anerkennung für Ihre heldenmütigen Verhalten auszusprechen. Gestärkt durch den Geist der Pflichterfüllung haben Sie unerschrocken und zuverläßlichen Mutes den ungleichen Kampf aufgenommen und drei Jahre lang mit nie ermatteter Tapferkeit Ostafrika verteidigt. Die vielen herrlichen Schlachten und Gefechte haben Mir bewiesen, daß in schicksalsschwerer Stunde der richtige Mann an richtiger Stelle hand.

In trauer Gemeinschaft mit Meinem Gouvenerneur und der gesamten Bevölkerung des Schutzgebietes kommen Sie den gewaltigen Anforderungen der bitteren Monate trotz schwerer Entbehrungen gerecht worden und drei schwere Jahre eines ausdauernden Kampfes unter Weisheit und Mut durchzuführen. Wie und unermüdet erwartete die Welt, was Ihre eiserne Willenskraft ermöglicht hat.

In Trauer und mit stolzer Bewunderung gedenkt heute an der Schwelle des neuen Kriegsjahres mit Mir das dankbare Vaterland seiner treuen Helden und ihres fiegewandten Mutes, deren stille Hühnerfüßler sich ein leuchtendes Beispiel in der Geschichte des Krieges bilden wird. Gott möge Ihre Weisheit weiter leiten!

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1917. An den Obersten von Lettow-Vorbeck, Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. ges. Wilhelm.

König Ludwig an sein Volk.

München, 31. Juli. (W.Z. Nichtamtlich.) Se. Maj. König Ludwig hat an sein Volk folgenden Aufruf gerichtet:

Mein meine Bayern! Von wannen fährt sich der Tag, an dem das Deutsche Volk zur Verteidigung des Vaterlandes in den Waffen greifen werden ist. Bayerns tapferes Heer hat in trauer Vorkämpfens mit allen deutschen Stämmen und im engen Verein mit Deutschlands Bundesgenossen unerschütterlich gestanden. Mit Gottes Hilfe ist es gelungen, der unheimlichen Uebermacht der Feinde zu trotzen und unser kleines Heimatland vor den Verheerungen des Krieges zu bewahren. An den Grenzen und in Friedensland haben unsere Truppen siegreiche Schlachten geschlagen. Gerade in diesen Tagen ist der Feind, dem wir vergeblich den Frieden angeboten haben,

Yacow, 30. Juli. (WZ.) Kaiser Karl verlieh dem Beeresgruppenkommandanten Generaloberst v. Böhm-Ermolt das Kommandeurkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens, dessen Generalstabchef Generalmajor v. Barzdoll das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Obersten im Generalstabsoberst Summel den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration und den Saboten. Ferner verlieh Kaiser Karl dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdekoration mit Brillanten, dessen Generalstabsoberst Oberst v. Hofmann den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration, dem Führer der deutschen Südmaree General der Kavallerie Grafen Bohmer die große Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes. Kaiser Wilhelm verlieh dem Generalobersten v. Böhm-Ermolt das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite und dem Generalmajor v. Barzdoll den Orden Pour le mérite.

Der Kaiser bei den osmanischen Truppen. Konstantinopel, 30. Juli. (WZ.) (Kontinuität.) Meldung der Agentur Milli. Kaiser Wilhelm bestätigte am 25. Juli die an der galizischen Front kämpfenden osmanischen Truppen und sollte ihnen ausgezeichneten Leistungen besonders während der jüngsten Offensive sowie der unter ihnen herrschenden Ordnung und Manneszucht uneingeschränkt Lob. Er verlieh etwa 50 Offizieren und 200 Mann, die sich besonders hervorgetan hatten, Auszeichnungen. Berlin, 31. Juli. (WZ.) (Antif.) Der Kaiser fuhr heute von Witau aus im Motorboot auf dem See nach Riga. Das Wetter ist sehr heiß. Berlin, 31. Juli. Der Kaiser begab sich heute im Kraftwagen von Witau nach Libau.

Kaiser Karl in Zarnopol. Zarnopol 30. Juli. (WZ.) Die Kaiserin Kaiserin nach Chmalien erreicht. Am heutigen feierlichen Einzuge in Zarnopol bei Dobrunn. Die Subjugation der von den Russen besetzten Stadt und die begünstigten Umstände der auf dem Wege dahin angetroffenen Österreich-Ungarischen und deutschen Truppen legen Zeugnis für die dem Herrscher allerorten entgegengebrachte Liebe und Verehrung ab. Der Kaiser wird gestern Mittag des großen Anlasses der österreichisch-ungarischen Truppen an den jüngsten glänzenden Erfolge. So sah der Kaiser heute deutsche Jäger und Truppen, die sich im Namen von Zarnopol mit aller erprobter Anovour schlagen. Schließlich marschierten die Truppen vor dem Kaiser vorbei, an der Spitze eine Abteilung der preussischen Freischützen mit dem Sohn des Deutschen Kaisers Prinz Eitel Friedrich. Am Einzuge von Zarnopol erwartete den Monarchen eine Schaar von preussischen Gendarmen. Sie ritt dem Kaiser bei dem Einzuge in die Stadt voraus. Ein Jubelsturm ging durch ganz Zarnopol, als der Kaiser im langsamem Tempo auf den Hauptplatz trat, wo Tausende versammelt waren, um ihn zu begrüßen. Der Kaiser schritt unter dem Schutze der Volkshonne und dem Jubel der Bevölkerung die Front der Ehrenkompanie ab und begrüßte alle Offiziere.

Ein Kabinett Dr. Seidler. Wien, 1. August. Der Wiener Allgemeinen Zeitung zufolge teilte Dr. v. Seidler im Parlament dem Parteiführern mit, daß er mit der Bildung eines endgültigen Kabinetts betraut worden sei.

Balfour über die Friedensfrage.

Paris, 31. Juli. Die Vertreter aus London, nämlich, Lord Balfour und Lord Curzon an die Regierung von Frankreich über die amerikanische Politik. Premier des Ministres Balfour antwortete in ausführlicher Rede. Er erklärte, daß die Politik der Regierung die gleiche sei, wie sie in den Prinzipien der Balfour-Note festgelegt sei, die bereits der letzte Präsident und der jetzige Präsident der Vereinigten Staaten am 1. August 1914 bekannt gegeben hatten, und wie sie seit dem 4. August 1914 beibehalten hätten. Die Anwendung dieser Prinzipien, so erklärte Balfour, hängt natürlich von sachlichen Umständen ab, wie denen, was in den verschiedenen Ländern geschieht, ferner von militärischen und politischen Veränderungen in der Welt. Balfour hält es für schwer, auf eine bestimmte Weise, wie sie auf eine einseitige Friedenskonferenz zur Sprache gebracht werden müssen; denn jede von einem verantwortlichen Minister gemachte Mitteilung würde als eine Art Verpflichtung angesehen, der dann die Regierung in allen Einzelheiten zu folgen hätte, wenn die Zeit für die definitive Regelung gekommen sei. Es sei sehr gefährlich, eine detaillierte Erklärung abzugeben. Die historischen Präzedenz der Welt könne nicht wiederholt werden, sondern lediglich die der Gegenwart, und niemand habe die Fähigkeit, die Lage zu erkennen, in der sich die Welt in dem Augenblick befindet, und in dem Maße, wie sie sich durch die Entscheidung der Welt über die Zukunft nicht von ihm veranlassen, daß er sich blinde.

Balfour hält fest: Curzon und Bruce haben ferner die Frage gestellt, wo Deutschland beschuldigt werden soll. Wir verlangen, daß die Nationen, die diesen betrogenen Staat bilden, die Möglichkeit erhalten, sich auf ihre eigene Art zu entwickeln, ihre eigenen Kulturfragen zu erfüllen und den Weg selbst zu bestimmen, auf dem diese Entwicklung vor sich geht. Das ist das Wesen in großen Fragen, aber der Augenblick ist nicht gekommen, in dem ein Minister des Reiches über die Geschicke reden kann, die wie zu bestrafen ist, noch weit entfernt liegen, nämlich die Beziehungen über dem Frieden. Jeder weiß, daß England in den Krieg gegangen sei mit kaum mehr als der Notwendigkeit vor Augen, abzuweichen und zu verhindern, daß Frankreich vor Englands Augen erschmettert wird. England sei bestimmt nicht als imperialistische Reaktionen in den Krieg gegangen oder um imperialistischen Interessen zu erhalten. Wir befinden uns notgedrungen in einer Lage, die von vielen unserer Verbündeten nicht verstanden wird, da kein britischer Staatsmann, von welcher Partei er auch sei, jemals daran gedacht haben kann, in den Krieg zu gehen, um die britischen Besitzungen auf dem europäischen Kontinent zu übernehmen. Wenn England die Karte von Europa umwälzen möchte, so ist das eine Sache, die ein von England getriebener Realist des Krieges es möglich macht, so würde eine bedeutende außerordentliche Sache zu standkommen, als sie auf allen früheren Kontinenten geschehen worden sei. Aber niemand könne zweifeln, daß die Gesamtsituation die Rastfinden muß, die sei, daß es Frankreich das zurückgeben werde, was ihm vor 40 Jahren mit Gewalt genommen worden sei. Diese Frage sei ganz anderer Art, als die wichtigsten und selbst vitalen Interessen hinsichtlich der östlichen Teile des europäischen Festlandes sei mit sich brachten. In jedem Falle steht die Frage viel klarer in Beziehung zu den letzten historischen Geschehnissen. Er glaube dann, keinen Schaden zu stiften, wenn er auf jeden Fall seine eigene Meinung ausdrücke, daß, so lange Frankreich unterhalten werden muß, natürlich könnte Frankreich nicht für die Welt-Entwicklungen offen, es könnte nicht um seine Erlaubnis, deshalb erklären er, daß England entschlossen sei, dafür zu sorgen, daß Frankreich nicht erschmettert werde, aber daß auch bestimmte Maßnahmen getroffen werden müssen, wenn, wie er glaube, der Krieg erlosche. Er glaube, daß die Welt frei sein die Erfüllung bestmöglicher Ansprüche und für die Wiederherstellung dessen, was frei geworden sei, eine Angelegenheit, in die England auf das engste verbunden sei, gleiches es natürlich keine Verpflichtungen und politischen Interessen hat, die einen solchen schließlichen Resultat habe. Niemand könne daran zweifeln, daß die zur Sprache

stlich der Linie Jastrebny—Kundub—Moskovi—Schischow vor. Die über Axta hinausreichenden Divisionen genannt den obersten Bereich. Zwischen Putna und dem Dnjepr wurde der Feind in heftigen Kämpfen aus seinen Stellungen östlich von Siaton und südöstlich von Zaleszczyki geworfen. Bei Krzuzar, nördlich des Dnjepr, stürmten osmanische Regimenter in bewährter Tapferkeit die feindlichen Linien. Am Zbrucz erzwangen fünf österreichisch-ungarische und deutsche Truppen auf 50 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Punkten den Übergang auf das Ufer. In Wolhynien erfolgreiche Stoßtrupparbeiten.

Stallenischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Der Chef des Generalstabes.

Die Infanterieschlacht in Glandern.

Berlin, 31. Juli. Am der flandrischen Front ist am 31. Juli die Infanterieschlacht entbrannt. Die starke deutsche Gegenwirkung, die zahlreiche englische Batterien außer Gefecht setzte und den Engländern schon in der Vorbereitungsphase der flandrischen Schlacht schwere Verluste zufügte, suchte die britische Heeresleitung durch äußersten Einsatz ihrer Wehrmacht und Kriegsmaterialreserven auszugleichen. Immer neue Batterien wurden in den Kampf geworfen, während die englischen Flugzeugverbände das Aufsehen daran setzten, durch Aufklärungs- und Bombenflüge die beginnende Offensive vorzubereiten. Nachdem das englische Artilleriefeuer die ganze Nacht vom 30. zum 31. Juli mit äußerster Heftigkeit angehalten hatte, ging es um 5 Uhr früh zwischen Seeuferlinie und der Luft zum stärksten Trommelfeuer über. Um 6.30 Uhr früh brach die englische Infanterie auf der ganzen Front in starken Massen vor. Die Schlacht ist voll entbrannt.

Im Artois hieß das Artilleriefeuer in der bisherigen Stärke an Englische Angriffserfolge wurden durch Beschießung niedergehalten. An der Aisnefront führten neue Angriffe zu weiteren vergeblichen schweren Opfern der begrenzten französischen Infanterie. Durch einen verwunderlichen Zufall trat am 30. und 31. Juli 10 Uhr vormittags auch die französische Regierung die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen neuerlichen Mißerfolg abzuwenden, indem sie zum hundertsten Male die Gefangenen und die Geiselnahme aus den Kämpfen im April—Mai in übertriebener und entstellter Weise bekanntmachte. Wie außerordentlich die deutschen Gegenangriffe an der Aisnefront, die längs des ganzen Chemin des Dames die Franzosen aus der Rolle des Angreifers in die des Verteidigers gedrängt haben, die französische Regierung beunruhigt haben müssen, geht aus den weiteren Ausführungen des gleichen Kunstspruches hervor. Die Franzosen verteidigten sich zu der verblüffenden Behauptung, daß der Chemin des Dames ein zweites Verdun geworden sei. Bisher war dort wenigstens in Deutschland der Meinung, daß die Deutschen sich am Chemin des Dames in der Verteidigung befinden und daß im Gegenteil die Franzosen hier am 19. Juli beabsichtigten, die deutsche Front zu durchstoßen und mit einer gewaltigen Offensive die besetzten Gebiete zu befreien und bis an den Rhein vorzudringen.

Die deutschen Gegenangriffe hatten lediglich den Zweck, einzelne wichtige Stützpunkte, die in den ersten Angriffstagen verloren gegangen waren, zurückzugewinnen. In wie hohen Maße dieser Zweck erreicht wurde, beweist nichts besser als die französische Anklage, die die Feindbeschlacht an der Aisne ein zweites Verdun nennt. Auch die Angaben über die deutschen Verluste werden letzten Einbruchs machen, da den deutschen 71 Divisionen, die der französische Kampfbericht in der Aisne und der Champagne eingesetzt hat, 120 französische Divisionen gegenüberstehen, die in den schauerlich blutigen französischen April- und Maiangriffen größtenteils völlig zusammengebrochen waren.

Die Verlegung der Russen.

Berlin, 31. Juli. Nach dem katastrophalen Zusammenbruch der ostgalizischen Front legten die Russen in den letzten Tagen alles daran, die Döberstellungen östlich des Grenzflusses Zbrucz zu halten und vom dem Stützpunkt Stalk am Pruzs einen Ringel in südöstlicher Richtung bis in die Gegend von Karkow zu ziehen, um ein weiteres Abschieben der Karpatenfront zu verhindern. In dieser Absicht, der eine Teilung des Vorwärt der Verteidigung vorzuziehen, in der Hauptstadt gebrochen. Deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte haben den Jönars in breiter Front vordringen und haben sich Osten vor. In dem Aufwandel zwischen Putna und Dnjepr haben Österreicher die Aufgaben gewonnen. Was hier noch an mittleren Kräfte steht, muß dabei den Übergang über einen der beiden Flüsse suchen, um nicht in dem sich verengenden Winkel zwischen Zbrucz und Dnjepr abgeschnitten zu werden.

Zwischen Dnjepr und Pruth entspannten sich die veränderten Truppen in Richtung auf Gernowich die Orte Czernowiza und Siaton. In kraftvollem Ansturm durchdrangen deutsche Jäger die russischen Rückstellungen bei Miznig. Der Feind wurde dadurch zum Rückzug gezwungen und nach Osten zurück. Auch in den Waldkarpaten, am oberen Lauf des südlichen Dnjepr, sowie beiderseits von Wolhynien und Szuczawa gewonnen vor im Angriff ostwärts Gelände.

Unter dem Druck dieser Erfolge gaben die Russen im Retikaneel-Abschnitt ihre vorderen Linien auf. Im Bereich-Gebirge legte der Gemer keine Angriffe fort. Hinsichtlich der im Laufe des Tages am Wg. Gasmittel an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Weiter südlich wurde eines unserer Regimenter durch starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Stützstellung zurückgedrängt.

Bei der Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 31. Juli, abends. (WZ.) (Antif.) Der heute in Glandern auf 25 Kilometer breiter Front beiderseits von Wern vordringende erste Winkum des englischen Deeres ist aberschlagen. Nach wechselvollen, erbitterten Großkämpfen hat der mit überlegenen Kräften tief geladert angriffende Feind sich mit dem Besitz von Trichterstellungen in unserer Wehrzone begnügen müssen.

Am Chemin des Dames brachte uns kraftvoller Angriff wichtige Stützstellungen bei Gernu und über 1500 Franzosen als Gefangene.

Am Osten weitere Kampferfolge auf beiden Ufern des Dnjepr und Pruth sowie in den Waldkarpaten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 31. Juli. (WZ.) (Kontinuität.) Antifisch wird verurteilt. Der erste Kriegsschauplatz. Wiedereröffnen des Galizien-Landes griff der Feind zu mehrfachen Malen mit starken Kräften an. Nördlich des Landes wurde er zeitlich abgelenkt. Auf den südlichen Höhen benutzte er sich unterer vorderen Gräben. In der Luft an leisteten die Russen auch gestern mehrfach erheblichen Widerstand. Die verbündeten Truppen dringen kämpfend

und höchsten Stellen erneut gewonnen werden. In neuer Offensiv- und Widerstandsfähigkeit hielt die Deimat zur Front. Stadt und Dorf weiterhin in Richtung auf Opatowitz, in erster Linie der West und in starker über Putna, Stort und darüber ist oft die Not an bestimmten Ort. Aber alle nehmen die Einschränkungen und Einschränkungen völlig auf sich. Was früher starke Manneskraft an Mut und Entschlossenheit gelehrt hat, vollbringen Mütter, Frauen, Kinder und Greise, und der Himmel ist mit ihnen. Am Feind der Feinde schienen Männer, Frauen und Mädchen den Feind die Waffen. Jedes für des Reiches Kämpfer haben alle tauglich gegeben, auch der kleine Sparer seinen Vorkriegsplan. Während der Kräfte brachten dem Feind trotz, schlug er die Deimat, sein Reich und sein Kind vor der Not. Lange Wache werden folgende Schwestern am Selbstmord. Bewunderter und bewunderter. Für die Armen, die die feindliche Hand geführt, für die Tapferen, die ihre Geliebte und Kraft geopfert haben, schafften hundert Segen und Hände. Amitten der rassistischen Arbeit des Monats werden hier rührende Männer die festlichen und stützlichen Kräfte. So gehen einmütig alle ihr Leben und Letztes für das Wohl des Reiches und für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes.

Ich erwünsche es als Vergeltungsbedürfnis, meinen lieben Vätern für alle die Kriegsarbeit der Deimat heißen Dank, aufrichtige Anerkennung und hohe Verehrung auszusprechen. In unväterlicher Dankbarkeit bringen wir und alle vor den Vätern, die ihre Stütze und Hoffnung dem Vaterlande gewohnt haben, vor den Frauen, die den Gatten, Vater und Gemahl ihrer Kinder für immer hingeworfen haben. Die Deimat hat nicht verstanden, weshalb werden. Drei Jahre hat Österreichs Volk nun schon gekämpft, gekämpft, gekämpft und gekämpft. Als ungeschlagen ist unsere Aufrichtigkeit, ungeschlagen unter Glauben und Götterglauben und der Glauben die Zukunft des Vaterlandes. In bewährter deutscher Treue stehen die Helden zu Recht und Recht; ungeschlagen und ungeschlagen. Bekämpfen meine Väter für jedes heimische, bis der für Kinder und Kindesalter heiß ersehnte glänzende Frieden erkämpft ist. Ihn gebe Gott!

Antifisch. (WZ.) Großes Hauptquartier, 31. Juli. (Antifisch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Glandern feierte sich der Artilleriekampf abends wieder zu äußerster Heftigkeit, hielt während der Nacht unverändert an und ging heute morgen in stärkstes Trommelfeuer über.

Dann setzten auf breiter Front von der Yser bis zur Ostharde feindliche Angriffe ein.

Die Infanterieschlacht in Glandern hat damit begonnen.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen südöstlich von Plain in drei Kilometer Breite an. Ihr Stoß brach an den meisten Stellen in unserer Wehrdrückung zusammen. Zwei begrenzte Einbruchstellen sind noch in der Hand des Feindes.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolt.

Angriffsbedingter Drang nach vornwärts brachte unseren und den verbündeten Truppen in Ostgalizien und der Bukowina neue Erfolge.

Der Grenzfluß Zbrucz ist von oberhalb Siaton bis südlich von Scala in einer Front von 50 Kilometern trotz erbitterten Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten.

Auch die osmanischen Truppen haben ihre bekannte Tapferkeit erneut bewiesen. Wie sie Anfang Juli in großer Stärke dem Russenangriff der Russen unerwartetermaßen trotzen und dann im russischen Gegenangriff von der Kosa-Lipa bis über den nördlichen Bereich zurückdrängen, wo er sich stellte, so nahmen sie gestern im kampferfrohen Draufgehen die hartnäckig verteidigten Stellungen bei Nitroa am Zbrucz.

Zwischen Dnjepr und Pruth entspannten sich die veränderten Truppen in Richtung auf Gernowich die Orte Czernowiza und Siaton. In kraftvollem Ansturm durchdrangen deutsche Jäger die russischen Rückstellungen bei Miznig. Der Feind wurde dadurch zum Rückzug gezwungen und nach Osten zurück. Auch in den Waldkarpaten, am oberen Lauf des südlichen Dnjepr, sowie beiderseits von Wolhynien und Szuczawa gewonnen vor im Angriff ostwärts Gelände.

Unter dem Druck dieser Erfolge gaben die Russen im Retikaneel-Abschnitt ihre vorderen Linien auf. Im Bereich-Gebirge legte der Gemer keine Angriffe fort. Hinsichtlich der im Laufe des Tages am Wg. Gasmittel an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Weiter südlich wurde eines unserer Regimenter durch starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Stützstellung zurückgedrängt.

Bei der Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 31. Juli, abends. (WZ.) (Antifisch.) Der heute in Glandern auf 25 Kilometer breiter Front beiderseits von Wern vordringende erste Winkum des englischen Deeres ist aberschlagen. Nach wechselvollen, erbitterten Großkämpfen hat der mit überlegenen Kräften tief geladert angriffende Feind sich mit dem Besitz von Trichterstellungen in unserer Wehrzone begnügen müssen.

Am Chemin des Dames brachte uns kraftvoller Angriff wichtige Stützstellungen bei Gernu und über 1500 Franzosen als Gefangene.

Am Osten weitere Kampferfolge auf beiden Ufern des Dnjepr und Pruth sowie in den Waldkarpaten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 31. Juli. (WZ.) (Kontinuität.) Antifisch wird verurteilt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Wiedereröffnen des Galizien-Landes griff der Feind zu mehrfachen Malen mit starken Kräften an. Nördlich des Landes wurde er zeitlich abgelenkt. Auf den südlichen Höhen benutzte er sich unterer vorderen Gräben. In der Luft an leisteten die Russen auch gestern mehrfach erheblichen Widerstand. Die verbündeten Truppen dringen kämpfend

